

AB
3289



Doubl. zu Ff. 2262
S. e. 124
an Nr. 237
Bl.

Th. hist. R. III. 40 734.

Die,
In der
Königl. Garnison-Kirche
zu Berlin,
befindliche

Seine Orgel,

Wie selbige,
Nach ihrer äussern und innern Beschaffen-
heit erbauet,
Mit wenigem beschrieben,
Und
Nebst einer kurzen Vorrede,
Vom Gebrauch, Kunst und Vortreflichkeit
der Orgeln,
zum Druck übergeben,

von
Johann Friderich Walther,
Organist und Collega der Berlinischen Garnison-Kirche und Schule.

Gedruckt bey Carl Gottfr. Möllern, Königl. privil. Buchdrucker.

1518
1519
1520
1521
1522
1523
1524
1525
1526
1527
1528
1529
1530
1531
1532
1533
1534
1535
1536
1537
1538
1539
1540
1541
1542
1543
1544
1545
1546
1547
1548
1549
1550
1551
1552
1553
1554
1555
1556
1557
1558
1559
1560
1561
1562
1563
1564
1565
1566
1567
1568
1569
1570
1571
1572
1573
1574
1575
1576
1577
1578
1579
1580
1581
1582
1583
1584
1585
1586
1587
1588
1589
1590
1591
1592
1593
1594
1595
1596
1597
1598
1599
1600

1601
1602
1603
1604
1605
1606
1607
1608
1609
1610
1611
1612
1613
1614
1615
1616
1617
1618
1619
1620
1621
1622
1623
1624
1625
1626
1627
1628
1629
1630
1631
1632
1633
1634
1635
1636
1637
1638
1639
1640
1641
1642
1643
1644
1645
1646
1647
1648
1649
1650
1651
1652
1653
1654
1655
1656
1657
1658
1659
1660
1661
1662
1663
1664
1665
1666
1667
1668
1669
1670
1671
1672
1673
1674
1675
1676
1677
1678
1679
1680
1681
1682
1683
1684
1685
1686
1687
1688
1689
1690
1691
1692
1693
1694
1695
1696
1697
1698
1699
1700

1701
1702
1703
1704
1705
1706
1707
1708
1709
1710
1711
1712
1713
1714
1715
1716
1717
1718
1719
1720
1721
1722
1723
1724
1725
1726
1727
1728
1729
1730
1731
1732
1733
1734
1735
1736
1737
1738
1739
1740
1741
1742
1743
1744
1745
1746
1747
1748
1749
1750
1751
1752
1753
1754
1755
1756
1757
1758
1759
1760
1761
1762
1763
1764
1765
1766
1767
1768
1769
1770
1771
1772
1773
1774
1775
1776
1777
1778
1779
1780
1781
1782
1783
1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790
1791
1792
1793
1794
1795
1796
1797
1798
1799
1800

1801
1802
1803
1804
1805
1806
1807
1808
1809
1810
1811
1812
1813
1814
1815
1816
1817
1818
1819
1820
1821
1822
1823
1824
1825
1826
1827
1828
1829
1830
1831
1832
1833
1834
1835
1836
1837
1838
1839
1840
1841
1842
1843
1844
1845
1846
1847
1848
1849
1850
1851
1852
1853
1854
1855
1856
1857
1858
1859
1860
1861
1862
1863
1864
1865
1866
1867
1868
1869
1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

1901
1902
1903
1904
1905
1906
1907
1908
1909
1910
1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000

2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025
2026
2027
2028
2029
2030
2031
2032
2033
2034
2035
2036
2037
2038
2039
2040
2041
2042
2043
2044
2045
2046
2047
2048
2049
2050
2051
2052
2053
2054
2055
2056
2057
2058
2059
2060
2061
2062
2063
2064
2065
2066
2067
2068
2069
2070
2071
2072
2073
2074
2075
2076
2077
2078
2079
2080
2081
2082
2083
2084
2085
2086
2087
2088
2089
2090
2091
2092
2093
2094
2095
2096
2097
2098
2099
2100





Vorrede,
An den Hochgeneigten Leser.



Als unter allen musicalischen Instrumenten, welche sowohl unsern Vorfahren, als auch uns iger Zeit bekandt worden, ein wohl disponirtes, und in allen Stücken gut und tüchtig verfertigtes Orgelwerck, nicht nur in Betracht des Gebrauchs, sondern auch wegen der darin anzutreffenden Kunst, das Beste und Vollenkommenste zu nennen, und selbigem ohnstreitig der Vorzug gebühre, solches wird wohl niemand, der nur einige Erkenntnis und Wissenschaft davon hat, in Abrede seyn können. Denn erstlich, so ist ja bekandt, daß die Orgeln von je her, zu keinem andern Gebrauch, als zum Dienst und Lobe des grossen Gottes in öffentlichen Kirchen, erfunden und gewidmet worden.

A

Und



Und ob zwar sich einige finden, welche nicht nur die Orgeln, sondern auch die ganze Kirchen-Music, als Reliquien aus dem Pabstthum ansehen, vorgebende, daß die Orgeln allererst unter dem Anwachsenden Pabst- und Antichristenthum, in denen Kirchen eingeführet worden, und dannenhero selbige unter uns Evangelischen für unzuläßig halten wollen; So dienet doch denenselben zur Antwort: daß unter denen Historicis noch nicht recht ausgemacht, zu welcher Zeit 1) man angefangen, in denen Christlichen Kirchen die Orgeln zu gebrauchen. Denn ob wol Volaterranus 2) schreibet, daß der Pabst Vitalianus I. unter der Regierung Constantini III. Anno Chr. 653. oder 657 den Gesang und die Orgeln in denen Kirchen eingeführet, welches auch Polydorus 3) und Crantzius 4) bezeugen; so ist doch, und zwar nicht sonder allen Grund, vermuthlich, daß die Orgeln, und deren Gebrauch in denen Kirchen viel älter, als izt bemeldte Autores anführen. Denn wie Sethus Calvisius dafür hält, so hat man, so bald das viele Singen in den Christlichen Kirchen angeordnet, die Orgeln zu Hülffe genommen, damit die Sänger in etwas haben abwechseln und ausruhen können, und kan wohl seyn, daß der Pabst Vitalianus, (als welcher selbst ein guter Musicus gewesen seyn solle) den Gebrauch der Orgeln nicht so wol

1) de Organorum antiquitate & Ufu videripoterit. Gisbert. Voët. pol. Eccles. P. I L. II. Tract. 11. cap. 3. & Dedekenn. Confil. Theol. Vol. 1. Lib. II. Part. III. Sect. VI. n. 5. & 6. fol. 1077.

2) Lib. 22. 3) lib. 6. c. 2. de invent. 4) lib. 2. Metropol.

wol in den Kirchen eingeführet, als vielmehr selbigen nur approbiret und confirmiret habe.

Es ist auch aus denen Schrifften der Kirchen-Lehrer Basili und Hilarii, die im 4ten Seculo nach Christi Geburth gelebet, zu ersehen; daß man schon zu ihrer Zeit Wissenschaft von denen Orgeln gehabt; Anertwogen jener (5) über den 29ten Psalm also schreibet: Ein Psalm ist ein musicalisches Stück, welches zierlich nach der Kunst auf einer Orgel geschlagen wird. Und Hieronymus, Augustinus, Gregorius und andere mehr, welche gleichfals im 4ten Seculo, und also lange vor Vitaliano gelebet, gedencken schon der Orgeln. (6) Zu geschweigen, daß ja über tausend Jahre vor Christi Geburth, die Vocal- und Instrumental-Music unter denen Königen David und Salomon, in großem Flor gewesen, und sonderlich bey Gottesdienst gebrauchet worden. Wie denn auch einige das Wort ^{um} Ugabh im 150. Psalm, nicht anders, als von einer Orgel verstehen und deuten wollen. (7) Ja der seel. Lutherus hat die Kirchen-Music nicht für eine Sache, die unter denen Evangelischen nicht mehr zu dulden wäre, gehalten; sondern es hat der theure Mann vielmehr den besondern Nutzen, und die Weisheit Gottes

A 2

tes

5) Gesnerus in meditat. Pfalterii Comment. annexa cap. xxv. fol. 930.

6) vid. Joh. Lorin. in Pl. 150.

7) Ar. Montanus, Junius, und Paul. Tossanus in Bibl. fol. 503. haben das besagte Wort Orgel gesezet.

tes, die in solcher edlen Gabe verborgen liegt, weit besser, als einige heutiges Tages, eingesehen, dieselbe sehr gelobet, 8) und der Music, nach der Theologia, den nächsten Platz und die höchste Ehre eingeräumet. 9)

Jedoch, es kan und soll in dieser kurzen Vorrede, von dem Ursprung, Nutzen und Vortrefflichkeit der Music, als wovon andere weitläuffig geschrieben, nicht gehandelt, sondern nur ztens, von der Kunst und Vollkommenheit eines schönen Orgelwercks, noch etwas Weniges gemeldet werden. Und wird es wol keines weitläuffigen Beweises bedürffen, daß ein solches Werck hierin, alle andere musicalische Instrumenta übertreffe. Denn so bewundert nicht nur das Gesichte eine solche Structur, welche sowol einen schönen prospect von außen, als auch sonderlich inwendig, denen Augen etwas Sehens-würdiges vorstellet; indem so viele tausend Stücke, durch accurate mathematische Abtheilungen, so künstlich in einander gesetzt, daß es einem, der es zum ersten mahl erblicket, fast unbegreiflich vorkommt; sondern auch, und am meisten, wird das Gehör zum Aufmercken und Bewunderung gebracht, wann so viel 100. ja öftters etliche tausend Pfeiffen auf einmahl, jedoch in einer reinen und schönen Harmonie, durch Rührung der Claviere, in Klang gebracht, und dadurch auch bey manchen das Innere gereget, und zur Freude und innbrünstigen Liebe Gottes ertwecket wird. Wie solches
der

8) Tom. III. Jenenf. fol. 140. 9) Colloq. cap. 68.

der bekannte Theologus D. Jac. Andreae im Colloquio zu Mompelgard offenherzig von sich bekannt, wenn er, wie die Worte im Teutschen lauten, also spricht: Ich kan mit Wahrheit von mir selbst sagen, als der ich besondere Lust zur figural-Music und Orgel habe, daß ich nicht allein den Hall und Klang, mit den Ohren empfangen; sondern daß auch mein Geist und Gemütthe durch solche liebliche Harmonie erwecket wird, daß ich desto brünstiger bete, oder die Predigten eifriger verrichte, oder anhöre, wenn ein Kirchen-Gesang mit mancherley Stimmen gesungen oder auf der Orgel gespielt wird, ehe der Prediger auf die Canzel tritt, nach üblicher Gewohnheit &c. 10) Und der seel. Lutherus schreibet auch von der Würckung und Krafft der Music an unterschiedenen Orten gar schön. 11) Untz der vielfältigen Veränderungen derer Stimmen, und der fast natürlichen imitation vieler andern musicalischen Instrumenten, die alle in einer Orgel zu finden, nicht zu gedencken.

Wird also ein solches Werk, von dem zu seiner Zeit in denen musicalischen Wissenschaften hocherfahrnem Mich. Praetorio billig und mit Recht Instrumentum In-

10) V. Act. Colloq. Mompelg. pag. 411.

11) Tom. VI. Jenens. fol. 220. b. und Tom. VI. Altenb. fol. 360. a.

strumentorum genennet. 12) Und weilten demnach ein gut gefertigtes Orgelwerck etwas ist, worin besonders die Weisheit Gottes zu ersehen, auch der Verstand zu bewundern, welchen der allmächtige Schöpffer, nach dem Fall, denen Menschen überbleiben lassen; So wird mir vermuthlich nicht verarget werden können, wann mich unternehme, eine kurze Nachricht, von der eigentlichen Beschaffenheit, der in der hiesigen Königl. Garnison-Kirche neu-erbaueten Orgel, zu geben. Ich weiß zwar wohl, daß einige Kunst-verständige dafür halten: man könne von einem grossen Orgelwercke keine Beschreibung machen, wann man selbiges nicht einige Jahre vorhero unter Händen gehabt, und alle Veränderungen, so dabey vorgefallen, genau observiret. Ich antworte darauf: Daß ich solches gelten lasse, wann der Orgelmacher, der ein solches Werck gefertiget, nicht vorhero an eben demselbigen Orte eine Probe abgelegt, woran man in einigen Jahren die Veränderung wahrnehmen, und darauf Acht haben können. Welches ich aber meines Theills vor mich habe. 13)

Es ist mir auch nicht unbekandt, daß von dieser Sache, und von denen Stücken, so zu einer guten und tüchtigen Orgel gehören, der obertwähnte und zu seiner Zeit

12) Syntagm. Mus. Tom. II. cap. 1. p. 11.

13) Es hatte der Orgelmacher Hr. Wagner schon vor 4. Jahren in hiesiger St. Marien-Kirche ein schönes Werck erbauet, und damit eine gute Probe abgelegt.

Zeit berühmte Pratorius 14) auch der vortrefliche Musicus und Organist zu St. Martini in Halberstadt, 15) Hr. Andreas Werckmeister, u. a. m. sehr deutlich geschrieben. Dennoch habe, in Betracht manchem Liebhaber vorgedachte Beschreibungen zu weitläuffig fallen mögten, auch diese Kunst noch täglich steigt, und darin immer etwas Neues erfunden wird, mich resolviret, alles in möglicher Kürze zu fassen, auch die Nahmen der Stimmen und deren Eigenschaften, einiger massen zu erleutern.

Mein Zweck hiebey ist, daß die Ehre Gottes durch Erkennung eines so herrlichen Wercks befördert, dann aber auch denen, so grosse Liebhaber der Music, und insonderheit der Orgeln sind, und welchen die innere Beschaffenheit derselbigen bis anhero unbekannt gewesen, hierunter zu dienen. Lebe dannenhero der gewissen Hoffnung, es werde diese wohlgemeinte Arbeit, von denen Meisten, mit wohlgesinnten und geneigten Gemütthe angesehen und aufgenommen werden. Solten aber andere, nach ihrer Meinung, hie und da etwas auszusetzen oder zu verbessern finden; denen überlasse und gönne ichs gerne, daß sie ihren Verstand in dieser Sache sehen lassen, und es besser machen mögen. Womit mich der Wohlgewogenheit, des Hochgeneigten Lesers, bestens empfehle.

14) in seinem Syntagm. Mus. Tom. II.

15) in seiner so genannten Orgel-Probe.

S
 Ur Erbauung der in hiesiger Königl. Garnison-Kirche
 befindlichen neuen Orgel, hat das in Anno 1720. den
 12. Augusti in hiesiger Residenz geschehene grosse Un-
 glück, mit Anlaß gegeben. Denn da der ohnweit der vori-
 gen Garnison-Kirche gestandene Pulver-Thurm, an ichtge-
 meldeten Tage aufgeflogen, so wurde dadurch nicht nur ein
 Theil der Kirche gänzlich eingeschlagen, sondern es bekam
 auch die darin befindliche, und hiebevör im Kupffer ausgegan-
 gene Orgel, eine grosse Erschütterung, und da die Kirche so
 gleich abgebrochen und erweitert werden solte; so mußte ge-
 dachte Orgel auch abgenommen werden. Weiln nun selbi-
 ges Werk, in der neuen Kirche, (welche weit länger und höher
 als die vorige gebauet) zu klein, und nicht suffizant befunden:
 so wurde solches auf allergnädigste Königl. Ordre nach Pots-
 dam transportiret, und in dasiger Stadt-Kirche aufgesetzt.
 Diesemnach war das hiesige Hochlöbliche Gouvernement
 um Aufbauung einer ganz neuen Orgel bemühet; und nach-
 dem deshalb eine Zeichnung präsentiret, so wurde nach dar-
 über eingeholten Königl. allergnädigsten Approbation, und
 auf Befehl gedachten Hochlöblichen Gouvernements, als
 Sr. Excellence des Herrn General-Feld-Marschalls und
 Gouverneurs Reichs-Graf von Wartensleben, und Sr. Ex-
 cellence des Hrn. General und Commendanten de For-
 cade, ein Contract von mir aufgesetzt, selbiger auch von
 dreyen Kunst-erfahrenen Organisten hiesiger Residenz, durch-
 gesehen und examiniret, sodann aber mit dem Orgelmacher
 Hrn.

Hrn. Joachim Wagner, darüber accordiret, und unterm 27. Januar. 1724. geschlossen.

Anlangend demnach das Werk selbst: so ist die Structur von reinem und guten Riehnem Holz, in solcher Form, wie die Gel. Gott! bald in Kupffer herauskommende Zeichnung ausweisen wird, aufgesetzt. Mit der Höhe solcher Structur hat man sich nach dem Gewölbe der Kirche richten müssen, und hat selbige nicht höher, als 30. Fuß Orgelmacher Maas, können gebracht werden. Die Breite des Werks ist 34. Fuß: und ist solches mit schöner Bildhauer-Arbeit gezieret, auch alles nach der besten Art, welche man bey der Structur einer Orgel observiren kan, rangiret und angebracht.

Die in dem Prospect sich präsentirende Figuren betreffend; so sind erstlich, an statt, der sonst gewöhnlichen Blind-Flügel zwei Piramyden vorgestellt, welche mit allerhand Krieges-Rüstungen umgeben. Vor denenselben zeigen sich zwei Kinder, welche die, vor ihnen stehende grosse Pauken effective schlagen, und können solche, durch 4. besondere Claviere, welche sich durch einen Zug an- und abziehen lassen, pedaliter tractiret werden. Zu oberst über solchen Piramyden, befinden sich 2. Engel, welche bey Spielung der Pauken, durch einen Zug von oben herab, und bis auf die Spitzen der Piramyden niedergelassen werden, auch die in Händen habende Trompetten an- und absetzen können. Auf dem Mittel-Punct des Werks, präsentiren sich, statt der sonst gewöhnlichen Cimbel-Sterne, zwei Sonnen, gegen welche, bey Herumlaffung derselbigen, zwei Adler, die Flügel auf- und niederschlagen, welches gleich

fals durch gewisse, dazu angelegte Züge, in Bewegung gebracht wird.

Der Wind zu diesem Werke, bestehet in sieben grossen, isiger Zeit gewöhnlichen Blase-Bälgen, deren jeder 11. Fuß lang und 5 und einen halben Fuß breit, welche auch von starcken und trockenen Holze gearbeitet, überall mit Ross-Adern oder getrockneten Pferde-Sehnen verwahret, und gedoppelt beledert, und sind davon 4. zu denen Manualen und 3. zu dem Pedale, auch zu beyden Theilen a parte Haupt-Canale angelegt, damit keines dem andern den Wind rauben kan. Die force des Windes betreffend, so treiben die manual-Bälge, nach der ordinairn Wind-Wage, 36. und die Pedal-Bälge gegen 40. grad. Vorge dachte sieben Bälge, sind mit Strebe- oder Contrair-Federn versehen, damit selbige sowohl im treten, als auch im gehen, eine gewisse æqualitæt behalten: sie sind auch mit Leisten umgeben, und schliessen im ruhen, so vest auf einander, daß denenselben durch keinem Ungeziefer Schaden zugefüget werden kan. Es liegen diese Bälge an einem bequemen Ort, in einer Ecke der Kirche, gleich neben dem Werke, wohl verwahret in zwo Riegen übereinander, so, daß man um und um gehen, und zu allem füglich kommen kan.

Aus obgedachten beyden Haupt-Canalen, ist der Wind durch einfache und mit guter Leim-Träncke vest verwahrete Canale, nach allen Laden des Wercks geführt, und ist der Wind im Zufall so schnell, daß, so bald nur ein Balg vom manuale und Pedale getreten, das ganze Werk so gleich vollkommenen Wind hat,

In

In der Fronte präsentiren sich alle 3. manual Claviere, in 2. acht- und einem 4 füsigen Principalen, übereinander. Das Principal 16. Fuß stehet, wie gewöhnlich an beyden Flügeln des Wercks in denen Bals-Thürnen. Alle diese Principale sind von feinem Englischen Zinn, gearbeitet, wohl gelöthet und sauber, poliret. Das inwendige Pfeiff-Werck, ist gleichfalls fleißig und dauerhaft gemacht, und bestehet in den meisten, und zwar denen offenen Stimmen, aus Berlinischen Probe-Zinn, die übrigen Bedeckten Stimmen, sind von 3 löthigen Metall, da nemlich 2. Theile Bley, und der 3te Theil Zinn zusammen gesetzt ist, gearbeitet. Und dieses giebet denn auch eine ziemlich harte Materie, woraus gutes und dauerhaftes Pfeiffenwerck verfertigt werden kan. Da im gegentheil, andere Orgelmacher, die Kirchen hierin greulich hintergehen, wenn sie nemlich unter 100. Pfund Bley, wohl kaum 10. Pfund Zinn versehen, ia wol gar das inwendige Pfeiffenwerck, von purem Bley arbeiten, wodurch dann geschicht, daß ein solches Pfeiffenwerck in 30. bis 40. Jahren vom Salpeter, als welcher, je mehr er Bley findet, sich desto dicker und schärffer ansetzet, gänzlich aufgezehret wird, welches leider! die Erfahrung an vielen Orten bezeuget.

Aller Drath zu denen Well- und Ventil-Stifften, Angehängen, Federn und Stimmkrücken, ist Messing, damit, wie bey dem Eisen zu geschehen pfeget, der Rost selbigen nicht schaden könne. Die Abstractur ist dauerhaft von Kiehnholz, und die registratur-Wellen, von Eichen-Holz verfertigt, auch alles so angelegt, daß man ein jegliches Werck,

von dem andern unterscheiden, und zu allem füglich kommen kan. Es sind auch alle Regierungen sehr stille zu tractiren, daß man davon, wie wol öfters in andern Orgeln angetroffen wird, kein starckes Geräusch oder Gerassel verspüret. Die Wind-Laden anlangend, so sind selbige Schleiff-Laden. Und weil mancher Liebhaber hiebey eine kurze Beschreibung eines Wind-Ladens, wünschen mögte, so habe solche mit wenigem, hier einrücken wollen. Die Wind-Lade demnach an ihr selbst, ist ein Rahm, von reinen Eichen-Holz, ohngefehr 3. Zoll hoch, mit eichenen Schenkeln oder hölzern, in so viel Theile oder Cancellen, als ein Werck Claves bekommen soll, eingetheilet, welche Cancellen nach der Größe oder Kleine eines Wercks, ihre gewisse proportion haben müssen. Unter diesen Rahmen, wird auf die Helffte, der Wind-Kasten angeleget und mit belederten Spunden vest verwahret, in diesem Wind-Kasten werden die ventile oder Klappen doppelt beledert, unter denen Cancellen gesetzt, und mit Messingen Federn versehen, welche dieselbigen, wenn sie durchs Clavier und daran hängenden Regierungen, aufgezozen werden, wieder zuschnellen. Das andere Theil der Cancellen unter dem Rahm, wird entweder zugespündet, oder mit gedoppelten Leder vest verleimet und überzozen. Auf den oberm Theil dieses Rahmens oder nunmehr Wind-Ladens, wird das fundament-Brett so etwa einen halben Zoll dick, übergeleget, von manchen Orgelmachern aber, die cancellen mit eingefalteten Spündungen versehen; Worauf die Dämme und Register-Züge, nachdem alles wohl und accurat abgerichtet ist, geleget wer-

werden. Auf diese werden nun wiederum, die Pfeiffen-Stöcke abgerichtet und gelegt, und zwar so accurat und dichte, daß nicht das geringste vom Winde, durch die Register, zwischen denen Pfeiffen-Stöcken hinstreichen kan; doch aber auch so, daß die Register-Stöcke zwischen denen Dämmen und Pfeiffen-Stöcken, Raum behalten, und sich hin und her ziehen oder schleiffen lassen. Daher auch diese Art, Schleiff-Laden genannt werden.

Durch solche Stöcke, Register, Züge und Fundament-Brett oder Spündung, werden die Löcher gebohret bis in die Cancellen hinein, und dienet der Register-Zug dazu, daß man denselbigen zwischen dem Loche, welches im Pfeiffen-Stocke, und dem welches im Fundament-Brett ist, an und abschieben, und also der Pfeiffe, so oben drauf stehet, den Wind geben und nehmen kan.

Etwa 6. Zoll hoch über diesen Pfeiffen-Stöcken, sind die Pfeiffen-Bretter bevestiget, als worin die Pfeiffen ihre Hältnuß haben. Es sind aber alle, in dieser Orgel befindliche Wind-Laden getheilet, und mit besondern Fleiß und accuratesse gearbeitet. Wie denn noch anzumercken, daß auf denenselben, zwischen jedem Register-Zuge, ein Damm gelegt, womit das Durchstechen auch eher, als in solchen Wind-Laden, da öfters 2. bis 3. Register-Züge beyfammen, zwischen 2. Dämmen gelegt sind, verhindert werden kan. An guter Leim-Träncke hat es Hr. Wagner auch nicht fehlen lassen, indem diese Laden so durchgossen, daß auch nicht der geringste Wind, durch die poros wird streichen können. Sie sind auch so gelegt, daß man zu de-

nen Spunden, womit der Wind-Kasten, wie obgedacht, zuges-
pundet, füglich kommen, und im Nothfall, an den Ventilen
oder Federn, etwas nachhelfen kan.

Hierauf folget die Disposition des ganzen Wercks:

Im Manual oder Mittel-Clavier
sind 13. Stimmen.

	Fuß	Pfeiffen
1. Principal	8	48
2. Bordun	16	48
3. Viol. di gamb.	8	48
4. Rohrflöt	8	48
5. Cornett	5fach	125
6. Traversiere	4	48
7. Octave	4	48
8. Spitzflöt	4	48
9. Quinta	3	48
10. Octav	2	48
11. Scharff	6fach	288
12. Mixtur	4fach	192
13. Fagott	16	48
Summa		1085

Im Seiten-Werck oder untersten
Clavier sind 13. Stimmen

	Fuß	Pfeiffen
1. Principal	8	48
2. Quinta dena	16	48
3. Gedact	8	48
4. Salicional	8	48
5. Octava	4	48
6. Fugara	4	48
7. Quinta	3	48
8. Octav	2	48
9. Waldflöt	2	48
10. Siffflöt	1	48
11. Scharff.	5fach	240
12. Cimbcl	3fach	144
13. Trompet	8	73
Summa		937

Diese Trompet ist in denen beyden
obersten Octaven doppelt und hat 2.
Züge, daß man den Bass und Discant
jedes allein gebrauchen kan.

Im Ober-Werck als dem 3ten
Clavier sind 11. Stimmen.

	Fuß	Pfeiffen
1. Principal	4	48
2. Quintadena	8	48
3. Gedact	4	48
4. Rohrflöt	4	48
5. Naffat	3	48

	Fuß	Pfeiffen
6. Octav.	2	48
7. Flageolet	2	48
8. Tertia	1 ³ / ₂	48
9. Quinta	1 ¹ / ₂	48
10. Cimbcl	4fach	192
11. Vox Humana	8	48
Summa		672

Im

Im Pedal sind 13. Stimmen.
Sie sind aber getheilet, und liegen 2.
Laden mit denen im Manual in ei-
ner Linie vorwärts, darauf sind:

	Fuß	Pfeiffen
1. Principal	- 16	- 26
2. Gems horn	- 8	- 26
3. Quinta	- 6	- 26
4. Octav.	- 4	- 26
5. Nachthorn	- 4	- 26
6. Quinta	- 3	- 26
7. Mixtur	- 8fach	- 208
8. Trompet	- 8	- 26
9. Cleron	- 4	- 26

Hinten in dem Werke liegen 2. La-
den ganz auf dem Fuß-Boden, da-
mit man die Höhe zu der 32füßi-
gen Posaune haben können, dar-
auf sind:

	Fuß	Pfeiffen
10. Violon	- 16	- 26
11. Octava	- 8	- 26
12. Posaun	- 32	- 26
13. Posaun	- 16	- 26
Summa	- 520	

Und also in der ganzen Summa
3214. Pfeiffen.

Befinden sich demnach in dieser Orgel 50. klingende Stim-
men; wozu noch kommen: 1. Tremulant, wie auch a part ei-
ne gelinde Schwebung zur Voce Humana. Item 1. Zug, zu
denen beyden Sonnen, 1. Zug zu denen Paucken-Clavieren, 4.
Sperr-Ventil-Züge, wodurch einem jedem Claviere, wann
unterweilen etwas in der Regierung hängen bleibet und heuz-
let, der Wind so gleich versperret werden kan. Und damit
die Register in ihren Linien æqual worden, ist der Zug zum
Trompeten-Bass, wie auch 1. Zug zur calcanten-Glocke,
mit hinein gelegt. Daß also nun, auf jeder Seite 4. Reihen
neben einander, überdem noch, an dem Rahm über den
Clavieren 4. Züge zu den Engeln, Trompeten und beyden
Ablern, und also im Summa 64. Züge vorhanden sind.

Es mögte bey der Disposition dieses Wercks erinnert
werden, daß, weil im Pedale eine Posaun 32. Fuß befindlich,
man billig im Manual oder Haupt-Clavier, ein Principal

16. und eine Quinta 6. Fuß, disponiren sollen. Allein solches hat nicht nur, zu Ersparung der grossen Kosten, unterbleiben müssen; sondern es ist auch ohnedem, der Bordun 16. Fuß im manual stark intoniret, und hat das ganze Hauptwerk vor dem andern Claviere in der gravität und force vieles voraus, einfolglich der Mangel obgedachter Stimmen nicht so gar sehr zu mercken ist.

Die 3. Manual Claviere deren jedes 48. Claves hat, und von C. D. Dis, bis $\overset{=}{c}$ gehen, betreffend, so sind selbige so wohl, als deren Rahmen, mit Ebenholz und Elfenbein sauber furniret. Das Pedal-Clavier gehet gleichfalls an von C. D. Dis, und ist bis ins a ausgeföhret, hat also 26. Claves.

Die Register lassen sich alle gelinde an- und abziehen. Es können auch alle 3. Claviere zusammen gekoppelt, und also die ganze force des Wercks, auf einmahl gebrauchet werden.

Weilen sich aber curieuse Liebhaber finden mögten, welche die Rahmen derer Stimmen, wie auch deren Eigenschafften etwas umständlicher zu wissen verlangeten; So habe denselben nach meiner Wenigkeit, und mit möglichster Kürze hierin dienen wollen.

Es ist demnach zum Voraus zu wissen, daß alles Pfeiffwerk einer Orgel, so wohl aus Labial-Pfeiffen, (deren es wiederum zweyerley, nemlich offene und gedeckte giebet) als auch in Rohr-oder Schnarr-Wercken, bestehe.

Die Labial-Pfeiffen, sind so leicht keiner Veränderung, wann sie einmahl gut intoniret und rein gestimmt, unterworfen,

worffen, dahingegen die Rohrwerke, wegen ihrer künstlichen
 Mundstücke öfters, sonderlich aber bey Veränderung des
 Wetters, sich mit verändern und verstimmen. Welche aber
 auch leicht, nach denen Labial-Pfeiffen, wiederum gestimmt
 und eingezogen werden können.

Anlangend demnach, das Manual-oder Mittel-Clavier;
 so sind darauf folgende Stimmen:

1. Principal 8. Fuß. Principale werden überhaupt
 diejenige Stimmen genandt, welche an einer Orgel vorn
 im Gesichte stehen. Eine solche achtfüßige Stimme, ist
 die Natürlichste, als wovon ein guter Bassist, das grosse C.
 mit seiner Kehle erreichen kan. Sie heisset aber auch darum
 achtfüßig, weil die grössste Pfeiffe, von dem Labio an zu rech-
 nen, 8. Fuß in die Länge zu haben pfeget, welches denn in
 der Höhe, von den 4. 3. 2. und 1. Füßigen, als welche so wol im
 Ton, als der Mensur jünger werden, wie auch in der Tieffe von
 den 16füßigen, welche eine OCTAV unter dem 8. Fuß, und den 32
 füßigen, welche wieder eine OCTAV unter dem 16. Fuß im To-
 ne halten, also zu verstehen. Ausgenommen, daß die cor-
 pora von den gedachten Pfeiffen, nur die Helffte der Höhe,
 welche benennet ist, haben, indem der Ton in selbigen erstlich
 auf, und dann wieder niedersteigen, und zum Labio heraus
 gehen muß, daher solcher sich verdoppelt, und noch einmahl
 so tieff wird, als er sonst seyn würde, wann die Pfeiffe offen
 wäre. Jedoch wird hingegen solch Pfeiffenwerck etwas wei-
 ter, als die offenen mensuriret.

C

Dis

Das Principal 8. Fuß, ist etwas scharff intoniret, und klinget, so wohl allein, als auch unter dem Tutti einer Music sehr rein und angenehm.

2. Bordun 16. Fuß, ist eine gedacte Stimme, welche das fundament zum Hauptwerck machet; und ist selbige recht pompeus, auch ziemlich stark intoniret, daß man bald vernemen kan, wann selbige an- oder abgezogen wird. Sie ist auch zu vielen Veränderungen zu gebrauchen, und klinget mit der Quintadœn 8. Fuß, sonderlich angenehm. Item eine Spitzflöt 4. Fuß, läset sich auch schön damit zusammen hören.

3. Rohrflœt 8. Fuß, ist zwar ein gedactes, aber durch ein enges Röhrgen, welches in dem Deckel oben eingelöthet, wieder in etwas eröffnetes Pfeiffen-Werck. Klinget etwas stärker als ein Gedact 8. Fuß. Es ist solches eine nöthige Stimme in einem grossen Wercke, und kan zu andern Registern, sonderlich zur Spitzflœt 4. Fuß, Waldflœt 2. Fuß, Siffelœt 1. Fuß, wol gebrauchet werden.

4. Viol di Gamba, ist eine offene, aber oben etwas zugespizte Stimme, welche sehr lieblich intoniret und artig zur Veränderung zu hören.

5. Cornett 5fach, ist durchs halbe Clavier von \bar{c} bis \bar{c} geführt, hat eine etwas weite mensur, und giebt dem Volckenwercke, eine schöne force, ist auch nebst dem Principal 8. Fuß, zu tractirung eines Chorals schön zu gebrauchen.

6. Flaute Traversiere ist ein enge mensurirtes Pfeiffen-Werck, und kommt selbiges der natürlichen Traversiere sonderlich in den mittelsten octaven sehr nahe.

7. Octave

7. Octave 4. Fuß, ist eine offene Stimme, und wird darum also benennet, weil sie mit ihrem Ton, eine Octave höher, als das aequal Principal 8. Fuß ist, auch zu höhern und tieffern Stimmen sich ziehen läffet. Es wird auch auf dieser Stimme die Temperatur gemachet, und werden nach selbiger, nachmahls alle übrige Register gestimmt.

8. Spitzfloet 4. Fuß, ist eine oben zugespisete, aber doch offene Stimme, zur Veränderung zu gebrauchen.

9. Quinta 3. Fuß, ist eine offene Stimme, und sind damit unterschiedliche Veränderungen zu machen, jedoch wird selbige eigentlich zum vollen Werck gezogen.

10. Octave 2. Fuß, ist ebenfalls offen, und führet im Ton, wiederum eine Octav höher, als das Principal oder die Octav 4. Fuß, kan zu einer süßigen Stimme allein, und im vollen Wercke gebrauchet werden.

11. Scharff 6fach, worunter die grössste Pfeiffe $1\frac{1}{2}$ Fuß. Sie ist durchs ganze Clavier 6fach geführt, oder es stehen auf jedem Clavi 6. Pfeiffen. Diese Stimme bestehet aus Octaven, Quinten und Tertien; ist disponiret, C. $\overline{\text{I g c e g c g}}$. repetiret in denen octaven, jedoch ganz unvermerckt, klingen dannenhero, weil der ganze accord darin befindlich, sehr scharf und durchschneidend im vollen Wercke.

12. Mixtur 4fach, wovon die grössste Pfeiffe 1. Fuß, bestehet aus Quinten und Octaven, ist disponiret $\overline{\text{c g c g}}$ thut mit dem vorhergehenden Scharff, in der force, gute Dienste und schärffet ungemein, repetiret auch wie die vorige Stimme.

13. Fagott 16. Fuß. Diese Stimme ist ein Rohrwerk, und hat durchgehends enge und von unten bis oben, gleich weite corpora. Die grössste Pfeiffe hat ohngefehr 8. Fuß an der Länge, und ist in der Music zu lauffenden Bässen nebst Zuziehung einer andern Stimme, schön zu gebrauchen, lästet sich auch wegen der Tieffe, trefflich hören.

Dieses wird also die kurze Beschreibung derer Stimmen, so im manual oder Haupt-Clavier befindlich, seyn. Schreite demnach zum Seitenwerk, als welches gleichgestalt, aus 13. Stimmen bestehet, und wozu das unterste Clavier gehöret. Jedoch werde nur von denen Stimmen, so im vorigen Clavier noch nicht vorgekommen, etwas melden, die andern aber übergehen.

1. Principal 8. Fuß, ist aus vorigen bekandt, jedoch ist dieses etwas lieblicher, als das obgedachte, intoniret.

2. Quinta dena 16. Fuß, ist eine schöne Stimme, welche zu vielen Veränderungen zu gebrauchen. Sie ist von obbeschriebenen Metall gearbeitet; und obgleich einige, ein sonderbares Kunststück daraus machen wollen, wann diese Stimme von Holz verfertiget wird; so klinget selbige meines Erachtens doch besser von Metall. Sie führet neben dem Tono fundamentali eine stille quintam bey sich, welches der enge Ausschnitt in denen labiis, und nicht materia corporis verursachet.

3. Gedact 8. Fuß, ist in diesem Clavier etwas lieblich auf Flöten-Art intoniret. Weil es hier nicht die Stelle einer fundamental-Stimme vertreten darf, auch daß in denen

Gedacten

13 Fagott

Gedachten von gleicher mensur, doch einiger Unterscheid anzutreffen, um damit dann und wann, eine Veränderung zu machen.

4. Salicinal 8. Fuß, ist eine offene Stimme, die unten bey denen labiis enge, oben hinauf aber, etwas weitere corpora hat. Diese Stimme ist delicat zu intoniren, klinget aber, wenn die folgende Fugara 4. Fuß dazu gezogen, und damit lauffende Passagen gemacht oder Arpeggiando gespielt, im Pedale aber, mit dem Principal 16. Fuß, und Gemshorn 8. Fuß durch langsame Intervallen, das fundament geführet wird, als wann mit dem Bogen, auf der Violine oder Viol di Gamba gestossen und gestrichen würde.

5. Octava 4. Fuß ist bekandt.

6. Fugara 4. Fuß ist offen, auch von sehr enger mensur, und die corpora etwas lang, daher solche schwer zu intoniren, aber wie vorgedacht, zum Salicinal schön zu gebrauchen.

7. & 8. als Quinta 3. Fuß und Octave 2. Fuß sind bekandt.

9. Waldfloet 2. Fuß läffet sich mit dem Principal oder auch gedact 8. Fuß gar artig hören.

10. Siffloet 1. Fuß, ist auch eine offene kleine Stimme, und mit einer achtfüßigen zur Veränderung, wie auch im vollen Werke mitzuziehen und zu gebrauchen.

11. Scharff 5fach, wovon die grössste Pfeiffe wiederum 1. Fuß, und bestehet diese Stimme, aus Octaven, Quinten und Tertian, nemlich *g c e g e*.

C 3

12. Cim-

12. Cimbel 3fach aus 1. Fuß, bestehet aus Quinten und Octaven und repetiren diese beyde Stimmen, wie die im ersten Clavier.

13. Trompett 8. Fuß von \bar{c} bis \bar{c} doppelt oder 2fach, ist ein schönes Rohrwerk, dessen corpora wie bey denen gewöhnlichsten Rohrwerken, unten zugespizet, auf das Mundstück stehen, oben hinauf aber, immer weiter werden. Zu dieser Stimme, ist unter der Wind-Lade, worauf sie stehet, ein eigener Wind-Kasten und ventile angelegt, wozu die Regierung, durch den Register-Zug, zugleich an- und abgezogen, und also mit der Haupt-Regierung gecoppelt wird. Der Wind hierzu, ist von denen 3. Pedal-Bälgen, welche einige grad höher, als die manual-Bälge treiben, geführet, daß sie dahero eine ungemeyne force hat, aber dabey doch nicht so greulich schnarret und prasselt, wie man in einigen Orgeln solche Trompetten findet, sonderlich, wenn die corpora von weissen Bleche gearbeitet sind, als worauf einige noch steif und vest bestehen, und davon nicht abzubringen seyn.

Sonsten ist diese Stimme, zu vielen Veränderungen zu gebrauchen, auch mit Zuziehung des Principals. Fuß zumahlen, wenn mit denen Paucken pedaliter accompagniret wird, artig zu hören.

Nun folget das Oberwerk oder 3te Clavier, solches bestehet aus 11. Stimmen.

1. Principal 4. Fuß, kommt mit der Octave 4. Fuß im Ton überein, nur daß es etwas leiblicher intoniret, und weil es ganz oben am Gewölbe stehet, angenehm klingenet.

2. Quin-

2. Quintadena 8. Fuß. Die Eigenschaft dieser Stimme, wird aus der Beschreibung der 16füßigen Quintad. mit zu ersehen seyn. Sie ist aber etwas mühsamer zu intoniren als die 16füßige, wenn die quinta in allen Clavibus bis oben aus, æqual zu hören seyn soll, und kan diese, zu gedeckten, offenenem, weit und enge mensurirten Pfeiffenwerck gebraucher werden.

3. Gedackt 8. Fuß ist etwas stark intoniret, weil es in diesem Clavier das fundament machet, daher es auch zur Music schön zu gebrauchen. Die Waldfloet 2. Fuß, wie auch die Siffloet 1. Fuß sind lieblich dazu zu hören, doch, daß wann die letztere dazu gezogen, es in geschwinden Läuffen und Passagen gebraucher werden muß.

4. Rohrfloet 4. Fuß klinget, weil sie sehr hoch stehet, recht lieblich, und kommt einer natürlichen floete douce, im Thon sehr nahe.

5. Nassat 3. Fuß, ist eine sehr lieblich intonirte quinta, oben gespitzt, mit welcher unterschiedene Veränderungen zu machen, und kan sie denen andern Stimmen, eine sonderbare Annehmlichkeit, durch ihr sanftes Sausen, zu wege bringen.

6. Octav 2. Fuß ist bekandt.

7. Flageolett 2. Fuß, ist ein offen Stimmchen, dienet zu mannigfaltigen Veränderungen.

8. Tertia 1. Fuß. Diese Stimme hat der berühmte Orgelmacher, Herr Schnittger, niemahls auf einen a parten Zug gebracht, sondern selbige mit der quinta 3. Fuß zusammen gesetzt, und die sogenannte Sesquialteram daraus gemacht.

Wie

Wie solches aus denen Dispositionen der grossen Wercke, zu St. Nicolai in Hamburg, und zu St. Johannis in Magdeburg zu ersehen. Doch, auf solche Art, kan sie, ob sie wohl a part stehet, auch in diesem Wercke gebrauchet werden.

9. Quinta 1 $\frac{1}{2}$ Fuß, steigt eine octave über die quinta 3. Fuß, ist eine schärffende Stimme, im vollen Wercke, wie auch zum Principal 8. Fuß in geschwinden Läußen, gut zu gebrauchen.

10. Cimbel 4fach aus 1 $\frac{1}{2}$ Fuß, bestehet in quinten und octaven, repetiret wie die vorigen, und giebt diesem Oberwercke, eine angenehme Schärffe.

11. Vox Humana, oder die Menschen-Stimme 8 Fuß, ist ein Rohrwerck, welches sehr kleine corpora hat, und die wegen der engen Mundstücke und subtilen Blätter, in der intonation nicht wenig Mühe verurfachet. Es will dieselbe gewiß, einen fleißigen und geschickten Meister haben, wenn sie anders beständig und gut verfertiget werden soll. Die in dieser Orgel befindliche, ist dergestalt gut angebracht, daß sie ziemlich natürlich klinget, und angenehm zu hören ist. Es stehet dieselbe auch auf der Lade, die am Höchsten in der Orgel liegt, mit einem dünnen Kasten umgeben, so, daß man dieselbe, durch Vorsetzung oder Wegnehmung eines Bretgens, entweder stiller oder auch schärffer und penetranter machen kan. Auch ist dazu, eine a parte sanffte Schwebung angelegt, weil ein starcker Tremulant, eine solche subtile Stimme alzu sehr forciret, und selbige unangenehm machet.

Nun komme zum Pedal, welches wie obgedacht, auf 2. unterschiedenen Laden liegt, und sind auf der vordersten Lade 9. Stimmen.

1. Prin-

1. Principal 16. Fuß. Diese Stimme ist ziemlich gravitatisch und pompeus intoniret, klinget auch zum fundament einer Music im tutti sehr wohl.

2. Gemshorn 8. Fuß. Die Corpora von diesen Pfeiffwerck, sind unten bey denen labiis weit und oben hinauf zugespizet, doch aber offen. Selbige giebet mit dem Principal 16. Fuß einen schönen Bals, welcher, wann die Claviere schnell angestossen werden, klinget, als ob auf einem 16füßigen Violon mit dem Bogen gestrichen würde.

3. Quinta 6. Fuß, ist ein offenes Pfeiffwerck und füllet im vollen Werck vortreflich aus.

4. Octava 4. Fuß, ist bekandt, und werden darnach die Rohrwercke eingezogen und gestimmet.

5. Nachthorn 4. Fuß, ist eine gedeckte Stimme und artig zu hören, sonderlich, wenn sie nebst dem Violon 16. Fuß gezogen, und damit ein Choral pedaliter ausgeführet wird.

6. Quinta 3. Fuß, ist bekandt.

7. Mixtur 8. fach, worunter die grössste Pfeiffe 2. Fuß ist, weßhalb auch keine octave 2. Fuß a part mit eingefeket worden, weil sie schon mit in dieser mixtur befindlich. Sie bestehet aus quinten und octaven, ist disponiret c g ~~cc~~ cc gg ~~cc~~ cc. Diese Mixtur giebt dem ganzen Pedale eine ungemeyne Schärffe, ist auch ohn erachtet der starcken Rohrwercke; gleich zu hören, wann sie an- oder abgezogen wird.

8. Trompet 8. Fuß, ist ein Rohr-Werck, welches gut intoniret und sehr hurtig anspricht.

9. Cleron 4. Fuß, wird sonst von andern Trompet 4. Fuß genandt. Ist im Tone eine octave höher, als die Trom-



pet, 8. Fuß. Diese Stimme ist auch gut einen Choral damit zu tractiren, wann nemlich das Principal oder der Violon 16. Fuß dazu gezogen wird.

Auf der hinter Lade stehen.

10. Der Violon 16. Fuß. Die Corpora sind von Holz, und ist diese Stimme offen, klinget auch sehr tief und kräftig, ist dannenhero zum Fundament einer Music gut zu gebrauchen.

11. Octave 8. Fuß, hat mit denen Principalen 8. Fuß gleichen Thon.

12. Posaun 32. Fuß, ist ein grosses Rohrwerck, welches nur in grossen Orgeln angetroffen wird. Die Corpora desselben, sind von reinem Holze. Es ist solche Stimme in dieser Orgel bis groß C. hinunter geführt, und repetiret nicht in denen untersten Clavibus, wie man in einigen Orgeln findet. Und ob wohl die untersten Corpora, weilien die Höhe der Kirche nicht zureichen wollen, in etwas, jedoch nicht als ein rechter Winkel, sondern in Form eines Bogens, und also ganz flach haben gekröppt werden müssen; So geben doch solche Claves gleich denen andern, den übrigen Pedal-Stimmen ein recht gravitatisch fundament.

Sonsten ist zu bewundern, daß diese Stimme, ohnerachtet ihrer sehr langen Mundstücke und der darauf liegenden dicken Blätter, mit der Geschwindigkeit in der Ansprache, es einer 4füßigen fast zuvor thut, und dannenhero beym vollen Wercke, mit Lust anzuhören und zu tractiren ist.

13, Posaun 16. Fuß, ist gleichergestalt sehr hurtig in der Ansprache. Und sind überhaupt an diesen beyden Posaunen die Mundstücke und Blätter, wie auch alles übrige, mit dem grössesten Fleiß und accuratesse gearbeitet, sind auch so stark
intoni-

intoniret, daß, wann obgedachte Labial-Stimmen und beyde Trompeten, dazu gezogen werden, selbige einen Bass machen, welcher vermögend ist, denen Manualen, und wenn auch alle 3. Claviere gekoppelt wären, vollkommene Satisfaction zu thun.

Diß wäre demnach die kurze Beschreibung, einer jeden Stimme, in dieser Orgel, welche, wie oben gedacht; den 27ten Jan. 1724. verdungen, und der Bau, so fortgesetzt worden, daß noch in selbigem Jahre auf Weihnachten, zum ersten mahl das Haupt-manual, nebst dreyen Stimmen im Pedal, zum Gottes-Dienst gebrauchet, und gespielt werden konte. Auf Pfingsten 1725. konte das andere Clavier wie auch noch einige Stimmen im Pedal, gebrauchet werden. Auf Michaelis d. a. war das 3te Clavier klingend, und auf Weihnachten, eben desselbigen Jahres, war das Werk so weit zur perfection gebracht, auch staffiret, und alles Laubwerk von Bildhauer-Arbeit, mit feinem Glanz-Golde verguldet, daß es am ersten Feiertage gedachten Weynacht-Festes, in allerhöchster Prä-fence und zum Contantement Sr. Majestät unsers Allergnädigsten Königes, durch eine wohlgesetzte Music, konte eingeweiht werden. Das wenige, so noch von doufen Stimmen mangelte, wurde nachhero vollends angefertigt, auch das ganze Werk, noch einige mahl durchgegangen, und rein gestimmt. Wannhero es den 5ten Septembris 1726. in vollkommenen Stande konte geliefert werden. Das bey solcher Lieferung gewöhnliche Examen der Orgel, wurde von dem hochlöblichen Gouvernement, zweyen verständigen und Kunsterrfahrenen Organisten, nemlich, Herrn Gottlieb Haynen, Königl. Capell- und Dohm-Organisten, und Herrn Adrian Lutterodt,

Orgaan zu St. Nicolai alhier, aufgetragen, welche denn mit möglichsten Fleiß, das ganze Werk in allen Stücken durchgesehen, auch alle Stimmen Ton vor Ton durchgehöret, und alles Contractmäßig befunden, auch darüber, wie gewöhnlich, ein Attestatum ausgestellt. Letztlich ist noch zu gedencken, daß das ganze Werk auf Chorton angelegt. Und dieser Ton ist auch in Orgeln der Natürlichste; denn es wird ein solches Werk allezeit noch einmahl so munter und frisch klingen, als wenn es auf Cammer-Ton angeleget ist. Unsere Orgel stehet demnach im Chorton, accurat eine Secunde höher, als der sogenannte Cammer-Ton, nach welchen letztern die Hautbois und Flöten versfertiget werden. Kömmts also nur darauf an, daß bey einer Kirchen-Music, woben man Hautbois und Fleute doufen brauchet, der General-Bass auf der Orgel, um einen Ton tieffer genommen und transponiret werden darff; Dabingegen das Werk, beim Choral-singen, und im praludiren, desto munterer klinget, und man nicht nöthig hat, fast alle Chorale, so ein wenig tieff gesetzt sind, zu transponiren. Die Temperatur in dieser Orgel, gehet zwar von der bißhero üblich gewesenen Prætorianischen in etwas ab; Allein sie ist doch so eingerichtet, daß man aus allen Tönen, ohne dem Gehör wehe zu thun, rein spielen kan.

* * * * *

Der Allerhöchste GOTT, der zu diesem schönen Werk und dessen Aufführung, so wol die Herzen der Oberen regieret, als auch dem Verfertiger desselben/ Verstand und Weißheit geschencket, und deme es auch zu seinem Lobe und Dienste gewidmet, der gebe nun Gnade, daß seine Ehre dadurch ausgebreitet, und sein Lob in aller Herzen, die es hören, erwecket und vermehret werden möge. Ja der grosse GOTT verleihe, daß wie wir alle unsere Stimmen, mit dem lieblichen Schall der Orgeln vereinigen, wir auch würdig werden mögen, dereinst in der seligen Ewigkeit, mit allen heiligen Engeln und Auserwehlten in einer heiligen und schönen Harmonie, unsere Stimmen zu erheben, und den Dreyeinigen GOTT, Vater, Sohn und Heiligen Geist, zu loben und zu preisen ohne

E N D E





153289

17-OL

ULB Halle

3

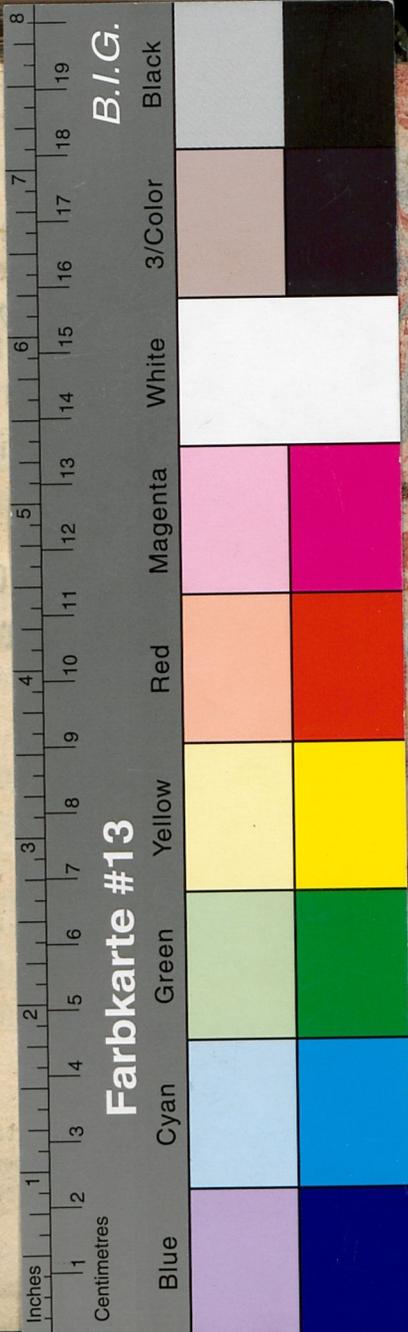
004 990 641



D

VD 17





B.I.G.

Farbkarte #13

Die,
In der
Königl. Garnison-Kirche
zu Berlin,
befindliche

Seine Orgel,

Wie selbige,
Nach ihrer äussern und innern Beschaffen-
heit erbauet,
Mit wenigem beschrieben,
Und
Nebst einer kurzen Vorrede,
Vom Gebrauch, Kunst und Vortreflichkeit
der Orgeln,
zum Druck übergeben,

von
Johann Friderich Walther,
Organist und Collega der Berlinischen Garnison-Kirche und Schule.

Gedruckt bey Carl Gottfr. Möllern, Königl. privil. Buchdrucker.

911 16